

DIE KREISSTADT HÖXTER MIT GROßER ZUKUNFT

SIE UMFABT MEHR ALS EIN DRITTEL DER GESAMTEN BEVÖLKERUNG DES KREISES

Die kommunale Neugliederung im Kreis Höxter ist bereits Vergangenheit geworden. Alle sieben Städte haben sich aus 75 Gemeinden in größerer Form gebildet. Die parlamentarische Arbeit hat begonnen. Auf diese Arbeit der kommunalen Gremien setzen die Bürger unseres Raumes große Hoffnungen. Ob sie erfüllt werden oder erfüllt werden können, wird sich in der Zukunft erweisen müssen.

Dieses gilt auch für unsere neue Stadt Höxter, der Stadt, die mit rund 33 000 Einwohnern und 157,7 qkm Flächengröße alle anderen Städte des Kreises Höxter voransteht. Da sie mehr als 1/3 der gesamten Bevölkerung des Kreises umfaßt, ist ihr eine große Aufgabe gestellt. Dieser Rolle gerecht zu werden, verlangt eine Bestandsaufnahme über das Jetzige, eine Analyse des Wollenden und eine Prognose auf das Erreichende zu erstellen.

Wir haben in der neuen Stadt Höxter vor uns ein kommunales Gebilde, das aus der alten Stadt mit zentralörtlicher Bedeutung und zwölf neuen Gemeinden - vornehmlich mit landwirtschaftlichem Charakter - entstanden ist. Der Zentralort umfaßte 16000 Einwohner und die Landgemeinden insgesamt brachten etwa 17000 Einwohner mit in die „Ehe“.

Diese Einwohnerzahlen allein besagen jedoch noch nichts. Erst dann, wenn man einmal untersucht, welche Einrichtungen der Daseinsvorsorge im privaten und öffentlichen Bereich in unserer Stadt vorhanden sind, kommt man zu konkreten Ergebnissen.

Im privaten Bereich bietet die Kernstadt bereits ein vielfältiges Angebot an Einkaufsmöglichkeiten, wobei sich der Trend zur Großraumeinkaufsstätte mehr und mehr abzeichnet. Im Sozialbereich sind zwei von karitativen Trägern unterhaltene Krankenhäuser vorhanden, ebenso eine Anzahl Altenheime. Die Versorgung der Bevölkerung durch Apotheken scheint gesichert.

In diesem Zusammenhang darf die in Höxter gelegene „Weserbergland-Klinik“ nicht unerwähnt bleiben, die als Spezialklinik für physische Medizin weit über Europa hinaus bekannt ist. Sie ist eine der modernsten Kliniken ihrer Art und nach vollzogenem Neubau mit allen bestmöglichen Einrichtungen auf dem Gebiete der therapeutischen Medizin pp. eingerichtet.

Im öffentlichen Bereich sind vorhanden:

- a) ein neu- und altsprachliches Gymnasium mit 672 Schülern
- b) eine Realschule mit 785 Schülern
- c) zwei vollgegliederte Hauptschulen im Kernstadtbereich mit insgesamt 787 Schülern

d) eine Hauptschule für einen Teil des Umlandbereiches in Stahle mit 417 Schülern
e) zwei Hauptschulen im formellen Sinne (nicht gegliedert) in zwei Standorten des Umlandbereiches mit 184 bzw. 212 Schülern
f) eine Sonderschule für den Gesamtbereich der neuen Stadt mit 184 Schülern
g) und weitere Grundschulen (in der Altstadt Höxter) zwei mit 913 Schülern.
in Lühtringen mit 217 Schülern in Ottbergen mit 175 Schülern in Stahle mit 179 Schülern in Albaxen mit 128 Schülern in Bödexen mit 64 Schülern in Brenkhausen mit 125 Schülern in Fürstenau mit 95 Schülern in Godelheim mit 88 Schülern in Ovenhausen mit 115 Schülern insgesamt also ca. 1186 Schüler

Ein breitgefächertes Bildungsangebot steht zur Verfügung.

Der Landkreis unterhält im übrigen zentral für das Kreisgebiet in unserer Stadt die kaufmännische Berufsschule (als Pflichtschule) mit 930 Schülern sowie die zweijährige Handels und zweijährige höhere Handelsschule mit 200 Schülern. Daneben ist in der Stadt Höxter die staatliche Ingenieurschule für Bauwesen untergebracht, die in den Rang einer Fachhochschule aufrücken wird. Alles in allem steht der Bevölkerung unseres Raumes also ein breit gefächertes Bildungsangebot zur Verfügung.

Ein beheiztes Schwimmbad mit 50-m-Becken und 10-m-Sprungturm - im Zentralort gelegen - bietet der schwimmfreudigen Bevölkerung unseres Raumes hinreichend Gelegenheit, dieser Sportart nachzugehen. Für Leichtathletik, Fußball und Handball ist eine ausgezeichnet hergerichtete Sportanlage mit allen leichtathletischen Einrichtungen vorhanden. Desgleichen sollen die Anlagen für den Ruder-, Kanu- und Reitsport nicht unerwähnt bleiben.

Daß in allen Ortschaften der Großgemeinde zentrale Wasserversorgungsanlagen vorhanden sind, sei nur am Rande erwähnt, ebenso die bewährte, staubfreie zentrale Müllbeseitigung, der nach und nach alle früheren selbständigen Gemeinden und jetzigen Ortschaften angeschlossen werden sollen. Der erst kürzlich ausgebaute Schlachthof im Zentralort bietet hygienisch einwandfreie Arbeitsmöglichkeiten für die Schlachtermeister unseres Raumes.

Für größere kulturelle Veranstaltungen steht ein stadteigenes Gebäude zur Verfügung. In gleicher Weise städtisch und privatunterhaltene Büchereien. Nicht zuletzt aber bleibt festzuhalten, daß den Bürgern unserer Stadt im Verwaltungsbereich neben der eigentlichen Stadtverwaltung ein Postamt mit seinen Zweig- und Nebenstellen, eine Arbeitsamtnebenstelle sowie die Finanz und Kreisverwaltung und ein Amtsgericht zur Dienstleistung zur Verfügung stehen. Ein besonderes Gepräge erhält unsere Stadt noch durch die Stationierung eines Pionierbataillons und weiterer Sondereinheiten. Auch sie stellen letztlich einen wirtschaftlichen Faktor dar.

Gewerbe und Industrie

Um die Bestandsaufnahme vollständig werden zu lassen, ist außerordentlich interessant, einmal auch den zur Zeit vorhandenen Gewerbe- und Industriebesatz festzuhalten. Hier zeigt sich, daß im Kernstadtbereich eine Fabrik der chemischen Industrie mit ca. 600 Beschäftigten, ein Betrieb der papierverarbeitenden Industrie mit 190 Beschäftigten, ein Textilbetrieb mit 140 Beschäftigten, ein holzverarbeitender Betrieb mit 250 Beschäftigten und drei weitere mit je ca. 50 Beschäftigten stationiert sind. Aber auch in den früheren Gemeinden können Ansätze der Industrieansiedlung verzeichnet werden. So vor allem im Baugewerbe mit ca. 140 Beschäftigten bzw. 110 Beschäftigten, im holzverarbeitenden Gewerbe mit 180 Beschäftigten, im papierverarbeitenden Gewerbe mit rund 100 Beschäftigten und vielen weiteren Mittelbetrieben zwischen 40 und 80 Beschäftigten.

So erfreulich diese Bestandsaufnahme sich auch zeigen mag, wird hier insbesondere aber deutlich, daß gemessen an anderen Landesbereichen, unser Raum nicht so stark an dem wirtschaftlichen Aufstieg beteiligt war, wie es z. B. im Ruhrgebiet, in Teilen des südlichen bzw. westlichen Westfalens und Rheinlandes der Fall ist.

Höxter als Mittelzentrum von Bedeutung

Hier das Versäumte nachzuholen und dadurch den Versuch zu machen, die Wirtschaftskraft zu stärken, ist nun nach vollzogener kommunaler Neugliederung erste und wichtigste Aufgabe unseres Parlamentes. Die besonderen Startmöglichkeiten hierzu wurden bereits nach mühevoller Vorarbeit im Einvernehmen mit dem Oberkreisdirektor, dem Regierungspräsidenten der Landesplanungsgemeinschaft und den zuständigen Landesdienststellen in Düsseldorf mit Erfolg ausgeschöpft, nämlich dadurch, als es gelungen ist, im Zuge der Aufstellung des Landesentwicklungsplanes II des Landes Nordrhein-Westfalen die Stadt Höxter mit ihren 33 000 Einwohnern als einzige im Hochstiftsbereich (Paderborn gehört zur Ballungszone) in die Entwicklungsstufe II einzustufen, d. h., sie soll Mittelzentrum werden für einen Einzugsbereich von 50 000 bis 100 000 Einwohnern. Welche Bedeutung diese Einstufung für unsere Stadt haben wird, mögen die nachstehenden Darlegungen verdeutlichen.

Danach erfüllt die mittlere zentrale Stadt in erster Linie die Funktion, Zentrum für die Bereiche mehrerer zentraler Orte der beiden unteren Stufen zu sein. Sie ist also der Mittelpunkt eines geschlossenen regionalen Bereiches. Während bei den kleinen zentralen Städten (und zwar der Stufe III wie Beverungen, Brakel, Bad Driburg, Steinheim usw.) der Nahbereich noch bestimmend ist, ist bei der für Höxter vorgesehenen Stufe der Nahbereich zwar auch vorhanden, aber nicht mehr ausschlaggebend für ihre Funktion. Die Funktion wird hier vielmehr durch den überörtlichen oder regionalen Aufgabenbereich entscheidend bestimmt.

Neben den öffentlichen Einrichtungen für ihre eigene Bevölkerung und ihren Nahbereich sind in diesen Städten, also damit in Höxter, eine Vielzahl von Einrichtungen zu konzentrieren, die zugleich auch eine ganze Region mit gehobenen Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge, insbesondere auf dem Gebiet der Bildung, Kultur und des Sozialwesens mit zu versorgen haben. Auch als Sitz mittlerer Verwaltungsbehörden und höherer Gerichte sowie der Sondergerichtsbarkeit wirken sie in den regionalen Bereich hinein. Zumeist sind sie neben dem Verwaltungszentrum auch Wirtschaftszentrum, vor allem Einkaufsstätte.

Große Anstrengungen

Legt man also diese Tatbestandsmerkmale zugrunde, kann sich jeder Bürger unserer Stadt vor Augen halten, welche Anstrengungen zu unternehmen sind, um Höxter zu einer solchen „mittleren zentralen Stadt“ werden zu lassen. Es ist daher an der Zeit, die Ziele anzuvisieren, die uns diese Neuordnung anbietet. Wir müssen für unseren Großraum Höxter planen. Das ist aber nur möglich, wenn diese Planungen von den Kräften der Gesellschaft getragen werden. Noch so gut geplante und noch so vollkommen durchgeführte Maßnahmen bleiben nutzlos, wenn die Menschen, für die sie gedacht sind, sie nicht annehmen.

Es scheint mir daher angebracht, an diesem entscheidenden Wendepunkt kommunaler Entwicklung zumindest schwerpunktmäßig die in den nächsten Jahren notwendig werdenden Maßnahmen näher darzulegen. Ich möchte in einer realistischen Prognose im Rahmen eines - wenn Sie so wollen - „Entwicklungsplanes“ für den Großraum Höxter deutlich werden lassen, in welcher Weise sich die Arbeit des neu gewählten Stadtparlamentes und dem ihm beratend und unterstützend zur Seite stehenden Ortschaftsräten gestalten müßte.

Raumordnung - das A und O

Da wird sich das Augenmerk in erster Linie auf die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im hiesigen Raum richten müssen. Dieses oberste Ziel einer Raumordnung ist sozusagen das A und O für die Flächengemeinde Stadt Höxter. Es ist nicht damit getan, nur von den unzulänglichen Verkehrsverbindungen an das großräumige Straßennetz in Richtung Westen, Süden, Norden oder Osten zu sprechen, sondern in kürzester Frist reale Pläne zu entwickeln, die den zuständigen Landes- und Bundesbehörden vorgelegt und mit Nachdruck vertreten werden können. Diese zu erarbeitenden Pläne können sich nicht nur auf das Straßennetz allein beziehen, sondern sie müssen in gleicher Weise auch eine sinnvolle Anbindung an das großräumige elektrifizierte Fernstreckennetz der Bundesbahn beinhalten. Hier ist bereits entscheidende Vorarbeit geleistet und einem anerkannten Verkehrsplaner der Auftrag erteilt, den Generalverkehrsplan für die Flächengemeinde Stadt Höxter zu erarbeiten.

Kanalisation der Wasserstraßen

Ein besonderes Augenmerk aber muß für die Zukunft darauf gerichtet sein, die im Fuldaer Raum bereits begonnene Kanalisation der Wasserstraßen fortzuführen und den schon längst fertigen Plan einer Kanalisation der Oberweser in die Tat umzusetzen. Hier wird es notwendig sein, auch wenn das Gutachten der Sachverständigenkommission negativ dazu Stellung nimmt, daß alle Gebietskörperschaften entlang der Weser von Kassel bis Minden sich zu einer Förderungsgesellschaft zusammenfinden.

Ausgeklammert werden aus diesem Bereich der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im hiesigen Raum darf auch nicht der notwendige Ausbau des zeitigen Sonderlandeplatzes für Motorflugzeuge auf dem Räschenberg zwischen Brenkhausen und Höxter als Verkehrslandeplatz der Stufe 2. Gerade diese Einrichtung wird für den Industriebereich unseres Raumes in der Zukunft von besonderer Bedeutung sein.

Flugplatz anerkannt

Hier bestehen auch schon deshalb berechnete Aussichten zur Realisierung, als in dem Generalverkehrsplan für das Land Nordrhein-Westfalen den vorstehend dargelegten Konzeptionen Rechnung getragen ist. Um so begrüßenswerter ist es, daß bereits Pläne zur Realisierung dieses Programms bestehen, die vorsehen, zwei gehärtete Start- und Landebahnen von 860 bzw. 600 m Länge sowie weitere vier Start- und Landebahnen für Segelflugzeuge zu erstellen. Nicht zuletzt ist ein Hubschrauberlandeplatz geplant. Ferner sollen Gebäude für die Flugsicherung und Flugleitung und Hallen für die Unterstellung der Flugzeuge erstellt werden. Das für den Plan notwendige Gelände kann zur Verfügung gestellt werden.

Zusammenfassend ist festzuhalten: dieser baureife Plan entspricht den Erfordernissen eines Landeplatzes zweiter Ordnung, wie er im Generalverkehrsplan vorgesehen ist.

Die vorstehend skizzierte Verbesserung der Verkehrsverhältnisse aber wird Voraussetzung dafür sein, industrie- und gewerbefördernde Maßnahmen - ggfs. verbunden mit einer Umstrukturierung der Wirtschaft in unserer Stadt - einzuleiten und durchzuführen.

Der Teilentwicklungsplan des Hochstiftes Paderborn gibt für die Ansiedlung neuer bzw. Erweiterung bestehender Industriezweige gewisse Leitlinien, und es wird genauester Überlegungen im Rahmen der anstehenden Aufstellung des Flächennutzungsplanes bedürfen, inwieweit in den Haupt- und Nebenzentren unserer Flächengemeinde die erforderliche Bodenordnung in Angriff genommen werden kann, um diesen Raum auch insoweit attraktiver werden zu lassen und für

die Industrie anziehend zu machen.

Schulzentrum im Kernstadtbereich

Hier werden der Planungsausschuß und Rat in erster Linie Gebiete im Kernstadtbereich zwischen den Ortschaften Albaxen/Stahle, in Lühtringen und Ottbergen reservieren und erschließen müssen, wobei selbstverständlich kleinere Gewerbeflächen auch in anderen Ortschaften unserer Stadt denkbar sind. Daß es aber genaueste Untersuchungen in bezug auf das Arbeitskräftepotential (Freimachung von Kräften in der Landwirtschaft, Bindung der Auspendler) des Bildungsangebots usw. (wichtige Daten für Unternehmer) bedarf, sei nur am Rande vermerkt.

Daher ist es u. a. notwendig, gerade im Unterrichts- und Bildungswesen die vom bisherigen Rat der Stadt Höxter begonnene Arbeit kontinuierlich fortzusetzen. Sicherlich wird das im Kernstadtbereich geplante Schulzentrum dieses Bildungsangebot verbessern, aber nichts sollte unversucht gelassen werden, die auf dem Gebiete des Volkshochschulwesens, des Theaterund Konzertangebots begonnene Entwicklung fortzusetzen und zu verbessern. Der Kreis Höxter als Träger des berufsbildenden Schulwesens wird auch für seinen Teil durch Einrichtung einer Fachoberschule für Wirtschaft, die nach zweijährigem Besuch mit der Fachhochschulreife abgeschlossen werden kann, das Bildungsangebot erweitern.

Neue Naherholungsgebiete

Dazu zählt auch nicht zuletzt eine weitere Intensivierung der Förderung des Fremdenverkehrs mit der Schaffung von Naherholungsgebieten. Die gerade im Großraum Höxter bestehende Verbindung von Wasser und Wald bietet hier hervorragende Möglichkeiten. Eine sinnvolle Schwerpunktbildung, die sich insbesondere auf einzelne Ortschaften der neuen Flächengemeinde beziehen sollte, muß oberstes Gebot sein, d. h. durch Bildung einzelner Schwerpunkte muß eine Konkurrenz dieser Ortschaften untereinander ausgeschlossen bleiben. Um nur einige Beispiele zu nennen: Der Heilquellenkurort Bruchhausen ist planmäßig durch Schaffung neuer Einrichtungen zu einem Badeort auszubauen. Der Heilquellenkurbetrieb Godelheim ist zum Kneippkurort zu erweitern. Ein im Bereich Godelheim-Höxter entlang der Weser sich anbietendes Wassersportzentrum ist zu planen. Die Fremdenverkehrsorte Bödexen, Lühtringen, Albaxen usw. sind mit den erforderlichen fremdenverkehrsfördernden Einrichtungen auszurüsten, wobei es Ziel sein muß, in diese Orte je ein Freibad von 10x25 m zu erstellen. Dabei gilt die Erstellung des Hallenbades in der Kernstadt als realisiert sowie der Plan eines großen Lehrschwimmbeckens 8 x 20 m für Ottbergen/Bruchhausen als vertretbar. Die dankenswerterweise durch die Kreisstelle für Fremdenverkehr bei der Kreisverwaltung Höxter in Auftrag gegebenen Gebietsgutachten lassen in ihren

Ergebnissen erkennen, daß berechnete Aussichten bestehen, daß ein Großteil der Ortschaften unseres Raumes einschließlich der Kernstadt selbst alsbald die Bezeichnung „Luftkurort“ verliehen bekommt und die übrigen Ortschaften sich „Erholungsorte“ nennen können.

Eine weit über den Raum Höxter zu erwartende Bedeutung wird aber auch das in Planung befindliche Schwerpunktkrankenhaus in Höxter haben. Dieses Gemeinschaftswerk beider Konfessionen wird mit einer Kapazität von 450 Betten alle medizinischen Fachrichtungen aufnehmen und mit weiterer Hilfe des Landes und der Kommunen zu einem Klinikum auszubauen sein. Die zeitigen Krankenhäuser sollten dann Zwecken der Altenhilfe zugeführt werden.

Die auf mindestens ein Jahrzehnt auszurichtende Stadtkernerneuerung wird in erster Linie auf den Zentralort Höxter konzentriert bleiben. Sie ist aber im Hinblick auf die bereits begonnenen Maßnahmen in diesem Bereich zügig fortzusetzen. Auch hier hat der frühere Rat der Stadt Höxter bereits bestimmte Zielsetzungen erarbeitet. Diese Leitlinien kontinuierlich fortzuentwickeln und den jeweiligen Erfordernissen anzupassen, müßte vornehmste Pflicht des neuen Stadtparlaments sein. Gerade durch die Verwirklichung dieser Pläne erhält der Zentralort Höxter ein modernes, den Erfordernissen unserer Zeit entsprechendes, attraktives Geschäfts- und Wohnzentrum, das Anreiz zu neuer Initiative der privaten Wirtschaft und des Wohnungsbaues bietet.

Die teilweise dringend notwendige bauliche Erneuerung in einzelnen Ortschaften darf aber keinesfalls zurückstehen. Vor allem ist sie in Brenkhausen nach den vorhandenen Plänen fortzuführen, und so auch u. a. in Ottbergen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Verbesserung der Wasserversorgung

Ein anerkanntes Ziel der Raumordnung in unserer Flächengemeinde aber stellt auch die Verbesserung der Wasserversorgung, der Abwasserbeseitigung und der Müllbeseitigung dar. Die Neugliederung läßt in diesen Bereichen weitsichtige, auf gemeinsame Wünsche benachbarter Ortschaften abgestellte, wirtschaftliche Planungen zu.

Es würde den Rahmen dieser Ausführungen sprengen, darauf im einzelnen einzugehen. Nur soviel sei angedeutet, daß der Großgemeinderat gehalten sein wird, in Zusammenarbeit mit den Ortschaftsräten die für den Bürger zweckmäßigsten Einrichtungen zu schaffen. Erste Erfolge sind bereits zu verzeichnen in der zentralen Beseitigung des Mülls.

Das gleiche gilt für die Schaffung gemeinsamer zentraler Abwasserbeseitigungsanlagen für mehrere Ortschaften und die Errichtung zentraler Wasserversorgungsanlagen in ähnlicher Weise.

Nicht alle in der Flächengemeinde Stadt Höxter notwendig werdenden Planungen

konnten hier detailliert angesprochen werden, so z. B. die Förderung des Sports, Maßnahmen auf dem Gebiete der Altenhilfe u. a. mehr.

Aber eines darf sicherlich schon jetzt gesagt werden: Liegt im Hinblick auf die Ziele der Neugliederung auch der Schwerpunkt der Förderungsmaßnahmen im Zentralbereich, so wird dadurch keinesfalls eine Vernachlässigung der Ortschaften erfolgen. Die oberste Pflicht des neuen Rates der Stadt Höxter wird es sein, die im Gebietsänderungsvertrag verankerten Grundsätze zu beachten und die darauf beruhenden notwendigen Planungen vorzunehmen.

Bei diesen Planungen wird aber auch ein besonderes Augenmerk darauf zu richten sein, daß sich die Stadt wegen ihrer Grenzlage zum Land Niedersachsen stets dessen bewußt bleibt, daß nur eine auf Jahrzehnte abgestellte gemeinsame Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn jenseits der Weser eine reale Grundlage bietet, um ein Zusammenwachsen zu größeren Einheiten überregionaler Art zu ermöglichen.

Kommunales Planen und Tun darf sich nicht in zeitig begrenzten Räumen halten. Ein Miteinander aller Nachbarn sollte dort, wo es geboten erscheint, erfolgen.

Daher bedarf es in der Zukunft der Zusammenarbeit aller verantwortlichen Kräfte dieses Raumes, mit Tatkraft und Energie diese Ziele anzusteuern. Nur dann werden zu Beginn des 8. Jahrzehnts dieses Jahrhunderts die Bewohner dieses Raumes sagen können: „In der Stadt Höxter lohnt es sich zu arbeiten und zu leben“.

Stadtdirektor Ferdinand Otten (Höxter)